



Im Zwickauer VW-Werk wird im März ein neuer Betriebsrat gewählt. Am Werkszaun hängen schon erste Plakate. *Bild: Ralph Köhler*

FP + • Zwickau

🕒 19.01.2026

VW-Werk in Zwickau vor der Betriebsratswahl: So viel Konkurrenz für die IG Metall wie noch nie



Von Jan-Dirk Franke

Im Fahrzeugwerk ist die Wahl der Belegschaftsvertreter im März so umkämpft wie nie. Es tritt auch eine Gruppe an, die man in Wolfsburg bereits kennt. Für die IG Metall werden die Zeiten rauer.

Zwickau. So viel Wettbewerb ist neu: Wenn im März ein neuer Betriebsrat im Zwickauer VW-Werk gewählt wird, wird es spannend. Mit 109 Frauen und Männern bewerben sich so viele Beschäftigte wie nie zuvor. Die 8500 Beschäftigten haben die Wahl zwischen drei Listen. Ein Novum.

Zur letzten Wahl war das „Bündnis freie Betriebsräte“ noch mit acht Leuten angetreten und mit vier ins Gremium eingezogen. Nun geht Spitzenmann Lars Bochmann gestärkter an den Start: 24 Personen stehen auf der Liste des VW-Mitarbeiters und AfD-Stadtrates in Aue.

Erstmals um Stimmen wirbt „Die andere Liste“ mit zehn Leuten und Marcus Spieß auf Platz eins. Die Zwickauer kooperieren mit der gleichnamigen Liste im VW-Werk Wolfsburg, die von Frank Patta, einst Chef der dortigen IG-Metall-Geschäftsstelle, angeführt wird. Ein Mann, der sich zuletzt als „schärfster öffentlicher Kritiker der Betriebsratspolitik profiliert“ hat, so die „Braunschweiger Zeitung“.



Führen derzeit die Belegschaftsvertretung im Werk Zwickau an: Mike Rösler (l.) und Mario Albert. Bild: Hendrik Schmidt/dpa

Die meisten Köpfe auf ihrer Liste hat die IG-Metall-Fraktion, es sind 75. Spitzenmann ist Mike Rösler. Er ist derzeit Betriebsrats-Vize. Betriebsratschef

Mario Albert folgt auf Platz zwei. Im aktuellen Gremium besetzt die Fraktion 33 der 37 Plätze. Da die Beschäftigtenzahl gesunken ist, wird der nächste Betriebsrat kleiner, hat nur noch 33 Mitglieder. Rösler wies daraufhin, dass der Betriebsrat seit 35 Jahre versuche, das Beste für die Belegschaft herauszuholen. Doch bei Verhandlungen säßen immer zwei Parteien am Tisch, man werde nie 100 Prozent erreichen. Als IG-Metall-Fraktion habe man aber einen Tarifvertragspartner im Hintergrund und könne so viel besser verhandeln.

IG-Metall-Mitglied mit alternativer Liste

Rösler nimmt die Konkurrenz als Ansporn. Demokratie müsse man leben, auch im Betrieb. „Wir sind nicht nicht angetreten, um nach sechs Monaten alles wieder hinzuwerfen“, sagt er. „Wir stellen uns der Aufgabe.“ Die beiden hatten die Ämter nach dem Rücktritt von Uwe Kunstmann und dem Weggang von Vize Kristin Oder im Oktober übernommen.

Doch wie kommt es, dass den IG-Metall-Vertretern, die noch bis 2018 bei Wahlen konkurrenzlos waren, nun so viel Gegenwind ins Gesicht bläst?

Spieß ist selbst IG Metall-Mitglied. Starke Gewerkschaften seien wichtig. Ihm gehe es nicht um Konkurrenz, sondern um einen stärkeren Fokus auf die betrieblichen Bedürfnisse der Beschäftigten. Spieß: „Wir erleben eine Phase massiver Umbrüche: die Transformation, Unsicherheiten bei Auslastung und Modellen sowie eine hohe Entscheidungsdichte.“ Dinge würden schneller und häufig in kleineren Kreisen entschieden. Aus Sicht vieler Mitarbeiter habe dabei die Transparenz und frühzeitige Einbindung gelitten. Hier gebe es Verbesserungsbedarf.



Einfahrt ins Zwickauer Werk. Der neue Betriebsrat wird kleiner ausfallen, da das Werk inzwischen weniger Beschäftigte hat. *Bild: Ralph Köhler*

Soziologe: Vormachtstellung der Gewerkschaft erodiert

Eine Einschätzung, die auch der Jenaer Arbeitssoziologe Prof. Klaus Dörre teilt. Er hat in Fallstudien die Sichtweisen der Beschäftigten bei Zulieferern und Endherstellern untersucht und sagt: Im Zuge der Transformation habe auch bei Betriebsräten und Vertrauensleuten der Gewerkschaft das Arbeitspensum zugenommen. Darunter leide der Austausch mit Beschäftigten. Betriebsräte seien in der Wahrnehmung der Arbeiter zu oft „weg vom Hallenboden“.

Sein Eindruck sei, dass die IG Metall bei den Wahlen keinen leichten Stand habe. „Es deutet vieles darauf hin, dass die bisher uneingeschränkte Vormachtstellung der Gewerkschaft in Teilen der Belegschaften erodiert“, sagt er. Auch bei VW. Die IG Metall werde dort die bestimmende Kraft bleiben, aber teils mit Konkurrenz aus eigenen Reihen. Die Ursachen dafür sieht Dörre in einer tiefen Verunsicherung, die seit der Tarifeinigung vom Dezember 2024 in den Belegschaften herrscht. Der Kompromiss sei von vielen als Niederlage empfunden worden. Mit Blick auf unsichere Zukunftsaussichten werde die IG Metall teilweise als zu brav wahrgenommen. (jdf)

wahrgenommen. (jdf)

© Copyright Chemnitzer Verlag und Druck GmbH & Co. KG